

verständnis ist neben dem beherrschenden Einfluß von Maimonides u. a. auch eine Anknüpfung an Anatolis „Kollegen“ in Palermo, Michael Scotus, festzustellen. – Ariel TOAFF, Gli ebrei siciliani in Italia dopo l'espulsione. Storia di un'integrazione (S. 382–396): Viele Exulanten seien arm und ungebildet und im nahen Königreich Neapel nicht nur wegen der dort grassierenden Pest schwer zu integrieren gewesen. 1541 (bzw. 1534) gab es eine Vertreibung auch aus dem Regno. Zahlreiche Flüchtlinge fanden nicht erst jetzt Zuflucht im Kirchenstaat. – Simon SCHWARZFUCHS, The Sicilian Jewish Communities in the Ottoman Empire (S. 397–411): Etwa 7.000 Vertriebene bildeten mindestens 28 Gemeinden in 19 Orten des ottomanischen Reichs. – Anna ESPOSITO, Micaela PROCACCIA, La »schola sicularum de Urbek: la fine della storia? (S. 412–422): Viele Exulanten erhofften vergeblich eine baldige Rückkehrerlaubnis. In Rom ist eine (recht arme) sizilianische Synagogengemeinde erst 1536 bezeugt, der sich wohl auch Nichtsizilianer aus Süditalien anschlossen. – Paola CASELLI, Spazio ebraico e ritualità (S. 423–428), ist wissenschaftlich unerheblich. – Francesca FATTA, La rappresentazione della »Tenda cosmica« (S. 429–437), untersucht Quadrat und Kreis als Symbole von himmlischem Jerusalem und irdischem Paradies. – Maria GERARDI, Angela SCANDALIATO, Studium Judeorum terrae Saccae (S. 438–452), beschreibt Sciacca als kulturelles Zentrum der sizilianischen Juden im 15. Jh., wo ein reiches Ehepaar lange vor der Gründung eines jüdischen Studium generale in Palermo (1466) eine Jeschiwa stiftete. – Salvatore MAZZAMUTO, E. Igor MINEO, Sulla condizione giuridica degli ebrei in Sicilia nel tardo medioevo. Tra autonomia e subordinazione (S. 453–462), beschäftigt sich mit der Selbstverwaltung der *universitas iudeorum* und dem bürgerähnlichen Status der Juden, die gleichzeitig ein *peculeum Camere regie* bildeten und von Diskriminierung nicht frei blieben. – Anna Maria PRECOPI LOMBARDI, Le comunità ebraiche del Trapanese nei documenti editi ed inediti del XV secolo (S. 463–500), zeichnet ein relativ günstiges Bild der Situation der Juden in Mazara, Trapani und Umgebung, trotz der Vertreibung und mancher barbarischer Bräuche der Christen. Wichtige Feststellungen gelten der schichtenspezifischen Wohnlage sowie Handel und Gewerbe der Juden, die besonders gesuchte Schmuckproduzenten waren.

Gerd Mentgen

Teresa TORREGROSSA, Il complesso monastico di San Giovanni degli Eremiti di Palermo, Archivio storico messinese 65 (1993) S. 15–49, 30 Abb., setzt sich an Hand des vorhandenen Quellenmaterials und der archäologischen Befunde mit der Forschungsdiskussion zur bisher nicht abschließend geklärten Baugeschichte des 1875 bis auf Kirche und Kreuzgang niedergelegten Komplexes des Eremitenklosters S. Giovanni in Palermo auseinander, das Roger II. zwischen 1132 und 1148 auf einem (arabischen?) Vorgängerbau errichten ließ. Die lokale Tradition, daß dieser das von Papst Gregor d. Gr. gegründete Kloster S. Ermete gewesen sei, konnte dabei nicht bestätigt werden, ebenso wenig, daß es sich um eine Moschee gehandelt habe. Die suggestive Farbgestaltung der Kirchenkuppeln des normannischen Baues ist Resultat der Restaurierung des 19. Jh. und ohne Fundament in der Überlieferung.

M. P.

XIV Congresso di storia della Corona d'Aragona (Sassari-Alghero, 19–24 maggio 1990). La Corona d'Aragona in Italia (secc. XIII–XVIII) 1. Il *regnum*